

Kersten, Bernd; Gasser-Dutoit, Annette
Zielstrebigkeit in der Primarlehrer-Ausbildung: Welche Studierenden wollen (nicht) Lehrer werden?

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 15 (1997) 1, S. 59-68



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Kersten, Bernd; Gasser-Dutoit, Annette: Zielstrebigkeit in der Primarlehrer-Ausbildung: Welche Studierenden wollen (nicht) Lehrer werden? - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 15 (1997) 1, S. 59-68 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-133462

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zielstrebigkeit in der Primarlehrer-Ausbildung: Welche Studierenden wollen (nicht) Lehrer werden?¹

Bernd Kersten und Annette Gasser-Dutoit

Der Wunsch, Lehrer werden zu wollen, ist eine günstige Voraussetzung, um erfolgreich als LehrerIn tätig zu werden (Mayr, 1993). Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist es wichtig, wie ausgeprägt und in welche Richtung sich der Berufswunsch während der Ausbildungszeit verändert. Darüberhinaus stellt die Tatsache, den Lehrerberuf tatsächlich zu ergreifen, einen Teilaspekt des Ausbildungserfolgs dar. Nachfolgend wird zunächst eine Befunddarstellung des Berufswunsches von Lehrer-StudentInnen - vergleichend für die beiden Primarlehrer-Ausbildungen - gegeben, um dann den Gründen für einen allfälligen Anstellungserfolg nachzuspüren. Einige methodische Kritikpunkte an unserer Untersuchung werden hervorgehoben.

Eine erwünschte Wirkung von Lehrerbildung könnte sein, möglichst viele der Lehrer-StudentInnen zu erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern auszubilden. Ob die Lehrer-StudentInnen erfolgreich als Lehrer tätig werden, kann gegen Ende der Ausbildung ausschliesslich am Anstellungserfolg gemessen werden. Der Anstellungserfolg stellt einen Teilaspekt des Ausbildungserfolgs dar: Wir vertreten die Auffassung, dass eine Ausbildung, welche zukünftige Lehrer motiviert oder wenigstens nicht demotiviert, ihren Beruf auszuüben, bereits erfolgreich gewesen ist. Auf dieser Grundlage ist (in einer späteren Untersuchung) zu prüfen, ob die LehrerInnen auch in ihrer Lehrtätigkeit erfolgreich sind. Allerdings interessiert in der vorliegenden Arbeit zunächst die grundsätzliche Frage, ob der Ausbildungserfolg auf Person-Merkmalen - insbesondere die Motivation der angehenden LehrerInnen (Berufswunsch) - und/oder auf Merkmalen der Ausbildung (Berufserziehung) zurückzuführen ist.

In dieser Analyse beschränken wir uns auf die beiden Formen der Primarlehrer-Ausbildung (die im Rahmen der Diskussion um eine Tertiarisierung der Ausbildung auch von bildungspolitischem Interesse sind). In der Untersuchung wurden 351 angehende Primarlehrer/innen in der seminaristischen Ausbildung mit 404 in der nachmaturitären Ausbildung verglichen.

Zunächst betrachten wir die Häufigkeit des Berufswunsches und den Anstellungserfolg am Ende der Primarlehrer-Ausbildung.

¹ Der vorliegende Artikel basiert auf einem Beitrag zum Symposium „Gegenwärtige und zukünftig erwünschte Wirkung von Lehrerbildung“. Das Symposium, an dem erste Ergebnisse aus dem Nationalfondsprojekt "Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme in der Schweiz" vorgestellt wurden, fand im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Aebli Näf Stiftung am 1. November 1996 in Zürich statt.

1. Wieviele ausgebildete Lehrer-Kandidaten haben den Wunsch, als Lehrer tätig zu werden, wieviele haben Anstellungserfolg?

Am Ende ihrer Ausbildung gaben etwa zwei Drittel (65%) der Studierenden des seminaristischen Ausbildungsgangs an, auch tatsächlich als LehrerIn tätig werden zu wollen; im nachmaturitären Ausbildungsgang waren es demgegenüber gut vier Fünftel (83%; s. Tab. 1; erste plus zweite Zeile)². Für den Berufs-Wunsch, dauerhaft als Lehrkraft tätig zu werden, ergab sich folglich ein erheblicher Unterschied zwischen den zwei Ausbildungsgängen. Die anderen 36 respektive 17 Prozent gaben an, nicht oder nur vorübergehend als LehrerIn tätig sein zu wollen.

Tabelle 1: Die Häufigkeit (und Spalten-Prozente) des Berufswunsches am Ende der Primarlehrerausbildung (4 Kategorien, s. Zeilen) in Abhängigkeit vom seminaristischen vs. nachmaturitären Ausbildungsgang (Spalten).

Berufswunsch gegen Ende der Ausbildung:	Seminaristische Ausbildung	Nachmaturitäre Ausbildung
Wunsch, sofort L. zu sein	168 (49%)	261 (65%)
Wunsch später L. zu sein	54 (16%)	71 (18%)
Wunsch, nur vorübergehend L. zu sein	102 (30%)	61 (16%)
Kein Wunsch, L. zu sein	20 (6%)	6 (1%)

Pearsons Chi-Quadrat = 37,4; df=3; p<0,0001. (L. = LehrerIn).

Darüberhinaus wissen wir, dass vier Fünftel (oder 81%) derjenigen Personen, die angaben, sofort als LehrerIn tätig sein zu wollen, bereits eine Anstellung gefunden hatten. Dies gilt für beide Ausbildungstypen *gleichermassen*. Umgekehrt hatten fast alle Personen, die bereits einen Anstellungsvertrag besaßen, auch angegeben, dass sie sofort als Lehrkraft tätig sein möchten. (Nur 14 Personen mit Anstellungsvertrag wollten lediglich vorübergehend als Lehrkraft tätig werden.)

Der Wunsch, als LehrerIn tätig sein zu wollen, ist folglich eine bedeutsame Einflussgrösse dafür, den Beruf auch tatsächlich auszuüben.

Am Ende der beiden Ausbildungsgänge finden sich keine bedeutsamen Unterschiede für die subjektiven Begründungen, *nicht* Lehrer werden zu wollen. Die PrimarlehrerInnen des nachmaturitären Ausbildungsganges unterscheiden sich aber dahingehend, dass sie häufiger das - auf den Lehrer-Beruf bezogene - Motiv haben, Lernprozesse in Gang zu setzen und zu begleiten (Brühwiler & Spychiger 1997, in diesem Heft).

Es stellt sich nun die Frage, wie sich das Motiv, den Lehrerberuf auszuüben, im Verlaufe der Ausbildung veränderte, um im Anschluss (s. 3.) zu prüfen, ob die Stabilität des Berufswunsches auch auf Ausbildungsunterschieden beruht.

² Hier und im Folgenden haben wir aus Gründen der Übersichtlichkeit jeweils den Wunsch, sofort oder später bzw. nicht oder nur vorübergehend als Lehrkraft tätig sein zu wollen, zusammengefasst. Eine Unterscheidung dieser Kategorien würde die grundsätzlichen Tatbestände nicht verändern.

2. Wie verändert sich der Wunsch, Lehrer werden zu wollen, während der Ausbildungszeit (Stabilität des Berufswunsches)?

Zwischen dem Berufswunsch zu Beginn und gegen Ende der Ausbildung besteht ein ausgeprägter Zusammenhang (s. Tab. 2). Wer zu Beginn der Ausbildung LehrerIn werden wollte, blieb meist dabei. Über vier Fünftel (82,6%) von diesen Personen möchten am Ende ihrer Ausbildung immer noch LehrerIn werden.

Tabelle 2: Die Häufigkeit (und Zeilen-Prozente) des Berufswunsches am Beginn (3 Kategorien, s. Zeilen) und am Ende (Spalten) der Primarlehrerausbildung.

Berufswunsch am Beginn/Ende der Ausbildung	Nein (oder vorübergehend)	Ja (sofort oder später)
Nein	36 (65,5%)	19 (34,5%)
fraglich	53 (43,8%)	68 (56,2%)
Ja	98 (17,4%)	465 (82,6%)

Kendalls Chi-Quadrat=256,1; df=1; p<0,0001 (zusammengefasste Spalten-Kategorien).

Die meisten Studierenden beurteilten ihren Berufswunsch als stabil. Die Tabelle 2 zeigt bei relativ wenigen Personen auch Veränderungen auf: Immerhin gut ein Drittel der Personen, die sich erinnerten, zu Beginn der Ausbildung nicht motiviert gewesen zu sein, als Lehrer zu arbeiten, möchte am Ende der Ausbildung den Lehrerberuf ergreifen. Auf der anderen Seite wollten 17% derjenigen, die zu Beginn der Ausbildung den Berufswunsch Lehrer hatten, zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr den Beruf ergreifen.

Allerdings müssen bei der Interpretation dieses Zusammenhangs Antworttendenzen oder Erinnerungstäuschungen berücksichtigt werden. Im Rahmen unserer einmaligen (nonobservablen) Erhebung könnte die Voraussagekraft des Berufswunsches am Anfang der Ausbildung beispielsweise aus folgenden Gründen verfälscht sein. Die Personen, welche zum Zeitpunkt der Fragestellung Lehrer sein möchten, könnten fälschlicherweise angeben, sie wollten dies bereits zu Anfang ihrer Ausbildung (vgl. das Phänomen der Umwertung durch einstellungsdiskrepantes Verhalten oder die Rechtfertigung des Aufwands im Rahmen der Dissonanztheorie von Festinger 1957; zit. nach Herkner 1981). Die Personen, welche am Ende der Ausbildung nicht Lehrer sein wollen, behaupten fälschlicherweise, sie wollten schon immer nicht Lehrer werden (vgl. das Phänomen der Dissonanzreduktion, Festinger 1957). Der Zusammenhang des Berufswunsches zu Anfang und Ende der Ausbildung, die beobachtete Stabilität des Berufswunsches, würde demnach überschätzt werden.

Diese Einwände müssen auch bei der Interpretation der weiteren Ergebnisse im Auge behalten werden. Es stellt sich nämlich nun die Frage, ob sich bezüglich der Veränderung des Berufswunsches zwischen dem seminaristischen und nachmaturitären Ausbildungsweg Unterschiede ergeben.

3. Stabilität bzw. Instabilität des Berufswunsches in Abhängigkeit vom Primarlehrer-Ausbildungsgang

Es ist zunächst festzustellen dass am Anfang ihrer Berufsausbildung im seminaristischen Ausbildungsweg weniger Personen als im nachmaturitären den Lehrerberuf ergreifen möchten (N=222 oder 63% gegenüber N=341 oder 84%). Von diesen Personen im seminaristischen Ausbildungsgang blieben drei Viertel (75,2%) bei ihrem anfänglichen Berufswunsch, nach einer bestimmten Zeit oder sofort als Lehrer zu wirken. Von diesen Personen im nachmaturitären Ausbildungsgang blieben demgegenüber über vier Fünftel bei ihrem Berufswunsch (87,4%; Chi-Quadrat=21,2; df=3; $p < 0,0001$; s. linke Teilabb. 1 in Abb. 1). Während der Ausbildungszeit blieb der Berufswunsch im seminaristischen Ausbildungsgang - verglichen mit dem nachmaturitären - weniger stabil. Auch bei den zu Beginn der Ausbildung Unentschlossenen wollten am Ende der seminaristischen Ausbildung weniger, die Hälfte (50,4%), im Vergleich zu den zwei Dritteln (65,9%) des nachmaturitären Ausbildungsgangs, den Lehrerberuf ergreifen (Chi-Quadrat=8,7; df=3; $p < 0,05$; s. Abb.1, Mitte). Die beiden Ausbildungsgänge unterscheiden sich für die wenigen Personen, welche angaben, am Anfang nicht motiviert gewesen zu sein, nicht signifikant voneinander (ca. 35%; genauer 19 von 55 Personen). Wir erwähnen, dass im seminaristischen Ausbildungsgang geringfügig mehr - 16 von 43 Personen (37%) - ihren Berufswunsch positiv veränderten.

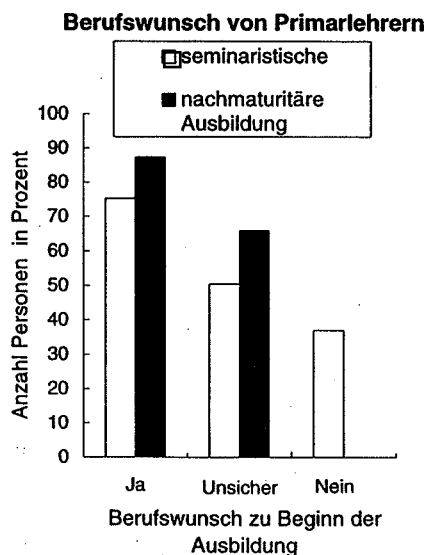


Abbildung 1: Prozentzahl der Personen, die den Lehrerberuf ergreifen möchten, in Abhängigkeit vom Ausbildungsgang (Parameter) und Berufswunsch zu Beginn der Ausbildung (Abszisse): Links für die Personen, die den Berufswunsch bereits zu Beginn der Ausbildung hatten, in der Mitte für die Personen, die noch unsicher waren. Für die wenigen Personen, die nicht Lehrer werden wollten (rechts), ist nur die Prozentzahl der Personen des seminaristischen Ausbildungsganges abgebildet (vgl. Text; nachmaturitär: 3 von 9 Personen, also ca. 33%; n.s.).

Diese Befunde legen die Schlussfolgerung nahe, dass die Unterschiede zwischen den Ausbildungsgängen auch dann bestehen, wenn ausschliesslich die Personen miteinander verglichen werden, die zunächst denselben Berufswunsch hatten resp. nicht hatten ('gleiche Startbedingungen'). Mit anderen Worten, die Tatsache, dass im seminaristischen Ausbildungsgang gleich zu Beginn der Ausbildung weniger Personen den

Lehrerberuf ergreifen möchten (bzw. unsicher waren), wurde dabei berücksichtigt ('kontrolliert') und begründet die vorliegenden Unterschiede nicht. Ergänzend wird hier auf die Hypothese von Brühwiler und Psychiger (1997; in diesem Heft) verwiesen, wonach der Berufswunsch der PrimarlehrerInnen des nachmaturitären, im Vergleich zu denen des seminaristischen Ausbildungsganges eher auf einer bewussten Abwägung beruhen könnte. Im Hinblick auf die Studien- und Berufsmotivation sei diese wirksamer als ein frühzeitig entstandener Berufswunsch (Flach et al. 1995, S. 39) - mithin könnte dies ihren günstigeren Verlauf der Berufsmotivation begründen.

Nachfolgend betrachten wir die Veränderung der Berufswünsche im Detail. Wir betrachten die sechs Gruppen der Stabilität bzw. Instabilität des Berufswunsches in Abhängigkeit von den beiden Ausbildungsgängen (Berufswunsch am Anfang vs. am Ende; Konfigurations-Frequenzanalyse nach Lienert, 1986). In Tabelle 3 sind die Häufigkeiten der sechs Konfigurationen für die Stabilität bzw. Instabilität des Berufswunsches, getrennt für die beiden Primarlehrer-Ausbildungsgänge, aufgelistet.

Tabelle 3: Personen-Anzahl (und Spalten-Prozentwerte) für die Stabilität resp. Instabilität des Berufswunsches während der Ausbildungszeit in Abhängigkeit von den zwei Ausbildungsgängen zum Primarlehrer (seminaristisch vs. nachmaturitär; Spalten).

Wunsch, Lehrer zu werden, am Beginn und Ende der Ausbildung	Seminaristische Primarlehrer	Nachmaturitäre Primarlehrer	Σ
1. Ja / Ja	167 (49%)	298 (75%)	465
2. Unterschieden / Ja: wurden motiviert?	39 (11%)	29 (7%)	68
3. Nein, Ja: wurden sehr motiviert?	16 (5%)	3 (1%)	19
4. Ja / Nein wurden demotiviert?	55 (16%)	43 (11%)	98
5. Unentschieden / Nein wurden sehr demotiviert?	38 (11%)	15 (4%)	53
6. Nein /Nein	27 (8%)	9 (2%)	36

Pearsons Chi-Quadrat = 64,0; df=5; $p < 0,0001$.

Für die Personengruppe, die zu Beginn und gegen Ende ihrer Ausbildung LehrerIn werden möchte, (Tab. 3, Zeile 1), gilt: Während in der seminaristischen Ausbildung nur knapp die Hälfte (49%; sofort oder später) als Lehrer tätig werden möchten, sind dies im nachmaturitären Ausbildungsgang drei Viertel der Lehrer-Studenten (75%). Für diese Personen mit stabilem Berufswunsch sind also die Ausbildungsunterschiede besonders ausgeprägt ausgefallen (26% Differenz beim Berufswunsch). Es handelt sich zugleich um die jeweils grösste Personengruppe in beiden Ausbildungsgängen und folglich, im Hinblick auf diesen Teil-Aspekt des Ausbildungserfolgs, um die praktisch bedeutsamste Personengruppe.

Wir heben hier auch das *praktisch bedeutsame* Verhältnis der während der Ausbildungszeit motivierten zu den demotivierten Personen hervor (Tab.3; Zeilen 2 plus 3 vs. Zeilen 4 plus 5). Dieses Verhältnis beschreibt den relativen Erfolg im Hinblick auf die Frage, wieviele Personen am Ende der Ausbildungsgänge den Lehrerberuf ergreifen möchten. Diese relative Erfolgsquote ist in beiden Ausbildungsgängen annähernd

gleich, nämlich fast 1 zu 2 (genauer: 55 zu 93 Personen im seminaristischen vs. 32 zu 58 Personen im nachmaturitären Ausbildungsgang).

Von den Personen, die motiviert wurden, insofern sie zunächst unentschieden oder gar gegen die Ausübung des Lehrerberufs eingestellt waren (Tab. 3; Zeilen 2 und 3), wurden etwa 16 Prozent im seminaristischen und nur ca. 8 Prozent im nachmaturitären Ausbildungsgang motiviert. Man beachte bei diesem Vergleich zugleich die grössere Personen-Gruppe an demotivierten Personen. Die hier sogenannten demotivierten Personen könnten selbstverständlich als via Selbstselektion ausgelesene Personen aufgefasst werden.

Im Folgenden werden wir die Personen, welche einen stabilen Berufswunsch haben, oder sich während der Ausbildungszeit für den Lehrerberuf entschieden, weiter beschreiben. Für diese Personen scheint im Falle der nachmaturitären Primarlehrer-Ausbildung ihr Berufswunsch auch ausgeprägter oder intensiver zu sein, weil er häufiger in die Tat umgesetzt wurde: Es haben im seminaristischen ca. zwei Fünftel (42%) im nachmaturitären Ausbildungsgang aber fast drei Fünftel (58%) von ihnen bereits eine Anstellung gefunden. Ferner findet sich dieser Effekt auch bei denjenigen, die während der Ausbildungszeit motiviert wurden: gut ein Drittel (34%) im seminaristischen versus fast die Hälfte (47%) dieser Personen im nachmaturitären Ausbildungsgang. Diese Unterschiede im Anstellungserfolg könnten valide sein, wenn man bedenkt, dass alle Personen, die am Ende der Ausbildung sofort Lehrer werden möchten, bereits zu 81% eine Anstellung fanden: unabhängig vom Ausbildungsgang.

Der Berufswunsch im nachmaturitären Ausbildungsweg scheint intensiver oder ausgeprägter zu sein. Welche Personen sind eher in diesem Sinne zielstrebig, und ist dies auf den Ausbildungsgang oder auf Personeneigenschaften zurückzuführen? Zunächst geben wir eine Zusammenfassung der bisherigen Befunde.

Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse

Der Primarlehrer-Beruf in der Schweiz scheint geprägt zu sein von (a) einem bereits zu Ausbildungsbeginn bestehenden Berufswunsch (Idealismus), (b) der Tatsache, dass während der Ausbildungszeit dieser Berufswunsch wenig modifiziert wird (Stabilität des Berufswunsches), und vielleicht (c) durch eine Leichtigkeit des Zugangs zum Lehrerberuf (Anstellungserfolg am Ende der Ausbildung, wenn der Berufswunsch besteht). Der Wunsch, LehrerIn zu werden, ist vermutlich eine bedeutsame Einflussgrösse dafür, den Beruf auch tatsächlich zu ergreifen (bzw. einen Anstellungsvertrag zu erhalten).

Der nachmaturitäre Ausbildungsgang unterscheidet sich vom seminaristischen im Hinblick auf die (indirekt beobachtete) Zielstrebigkeit der StudentInnen, den Lehrerberuf auszuüben:

- Bereits am Beginn der Ausbildung haben mehr Personen den Wunsch, als LehrerIn tätig zu werden (vgl. Tab.1).
- Während der Ausbildungszeit bleibt der Berufswunsch stabiler (vgl. Abb. 1).
- Er wurde zum Beobachtungszeitpunkt auch häufiger in die Tat umgesetzt: Bei der Gruppe, die während der gesamten Ausbildungszeit den Berufswunsch hatte, aber auch bei denjenigen Personen, die diesen erst während der Ausbildungszeit entwickelten (vgl. 3.).

Die Ausbildungsgänge unterscheiden sich auch durch Personenunterschiede, die in unserer Untersuchung *nicht* kontrolliert wurden. Diese Personen-Unterschiede könnten die Ausbildungsunterschiede ebenfalls begründen ('erklären'). Die Gründe für die tatsächlich bedeutsamen Unterschiede im Ausbildungserfolg können im Rahmen einer

einmaligen Erhebung an einer Stichprobe grundsätzlich nur vermutet werden (vgl. Sarris, 1992). Wir prüfen dennoch die Alters- und Geschlechtsunterschiede der Lehrer-StudentInnen zwischen den beiden Ausbildungsgängen als alternative Begründung für die Ausbildungsunterschiede. (Übrigens wurden gerade diese Unterschiede der Personen auch im Rahmen des Workshops kritisch hervorgehoben.)

4. Geschlechts- und Alters- versus Ausbildungsunterschiede für den Berufswunsch der PrimarlehrerInnen

Der Altersmedian beträgt für den nachmaturitären Ausbildungsgang 25 Jahre (arithmetisches Mittel: 26,1 Jahre). Besonders auffallend sind die über 30-jährigen Männer im nachmaturitären Ausbildungsgang: Von diesen 37 männlichen Personen wollen 84% sofort und 5% später Lehrer werden. Der Frauenanteil beträgt 79 Prozent. Demgegenüber sind die meisten Personen im seminaristischen Ausbildungsgang 23 Jahre alt (arithmetisches Mittel: 22,6 Jahre) mit einem Frauenanteil von 73 Prozent. Im nachmaturitären Ausbildungsgang befinden sich eher ältere Personen, zugleich aber weniger Frauen als im seminaristischen Ausbildungsweg.

Hier muss methodisch hervorgehoben werden, dass eine Wechselwirkung besteht: Stets finden sich mehr Frauen in den jüngeren Altersgruppen und mehr Männer in den älteren Altersgruppen (seminaristische Ausbildung bis 22 Jahre, nachmaturitäre Ausbildung bis 25 Jahre). Die Analyse, wie der Wunsch, Lehrer zu werden, mit diesen Einflussgrössen (Trägervariablen) zusammenhängt, kann folglich nur unter Berücksichtigung von Konfigurationen beurteilt werden (vgl. Lienert, 1986): Einerseits muss das Geschlecht, andererseits zugleich die jeweilige Altersgruppe berücksichtigt werden.³ Tatsächlich ergibt sich dann ein komplexes Bild der Ergebnisse (s. Tab. 4)⁴

Tabelle 4: Die Personen-Anzahl (und Zeilen-Prozente) mit Berufswunsch am Ende der Ausbildung in Abhängigkeit von drei Personengruppen, die sich hinsichtlich Geschlecht und Alter unterscheiden (Chaid-Analyse)

Berufswunsch gegen Ende der Ausbildung	Nein (oder vorübergehend)	Ja (sofort oder später)
Männer 22-23 Jahre:	29 (39%)	45 (61%)
Frauen 22-23 Jahre:	76 (30%)	178 (70%)
24 J. und älter (Männer und Frauen)	74 (18%)	303 (82%)

Pearsons Chi-Quadrat=44,7; df=6; p<0,001 (zusammengefasste Spalten-Kategorien; Bonferroni-Korrektur; vgl. Anm. 3).

³ Hier und im Folgenden werden Chaid-Analysen (*Chi-squared interaction detector*, ein Zusatzprogramm zu SPSS) durchgeführt. In diesen Analysen wird i.w. jeweils die grösste Personengruppe gefiltert, welche ein Kriterium erfüllt; dabei werden alle sog. Vorhersagevariablen (konkurrierend) berücksichtigt: in der vorliegenden Analyse das Geschlecht und die Altersgruppen (jeweils drei unterhalb und drei oberhalb des Altersmedians) sowie jede Kombination (Konfiguration) des Geschlechts mit den Altersgruppen. (Die Gruppengrössen der Vorhersagevariablen unterscheiden sich nicht nur statistisch signifikant voneinander, sondern sind insofern auch praktisch bedeutsam, weil relativ besonders grosse Zielgruppen beschrieben werden, die das Kriterium erfüllen bzw. nicht erfüllen.)

⁴ Wenige Personen wurden - aus Gründen der Übersichtlichkeit - nicht in diese Gruppen aufgelistet, nämlich die jüngsten 20 Frauen und 4 Männer (20-21 Jahre). Hinsichtlich der Häufigkeit ihres Berufswunsches würden diese Frauen der Gruppe der Männer (22-23 Jahre), die 4 Männer dagegen der ältesten Gruppe statistisch zugeordnet.

Frauen haben im allgemeinen häufiger den Wunsch, als Lehrerin tätig zu werden: mit Ausnahme der jüngsten Altersgruppe. Männer haben zwar weniger oft diesen Wunsch, nicht aber, wenn sie älter sind. Für die älteren Personen unterscheiden sich Männer und Frauen nicht wesentlich. Das plausible Ergebnis lautet: Frauen und insbesondere ältere Personen haben im allgemeinen häufiger den Berufswunsch, LehrerIn zu werden.

Im Rahmen dieser einmaligen Erhebung ist es nicht möglich zu entscheiden, ob diese Personeneigenschaften (Trägervariablen) die Erfolgs-Unterschiede zwischen den Ausbildungsgängen begründen. Zumal neben der Vermischung (Konfundierung) von Alters- mit Geschlechtsunterschieden auch die jeweilige Gruppengrösse zu beachten ist.

Nachfolgend betrachten wir deshalb die grösste Personengruppe, welche einen beständigen Berufswunsch hatte (und diesen zielstrebig umsetzte). Ist diese Gruppe besser mittels beispielsweise Geschlechts- bzw. Altersunterschieden oder besser mittels Ausbildungsunterschieden zu beschreiben?

5. Ausbildungsunterschiede hinsichtlich der zielstrebigem Lehrer?

Wir betrachten alle Personen, die einen beständigen Berufswunsch angaben. In Bezug auf dieses Kriterium prüfen wir auf Ausbildungsunterschiede einerseits, aber zugleich auch auf Geschlechts- und Altersunterschiede (sowie jeder Kombination der beiden Geschlechter mit den Altersgruppen; vgl. Fussnote 3). In dieser (Chaid-) Analyse wird die grösste Personengruppe gefiltert, welche das Kriterium, einen beständigen Berufswunsch aufzuweisen, erfüllt.

Es findet sich eine einzige statistisch bedeutsame Abhängigkeit: Die Personen mit beständigem Berufswunsch sind mit grösserer Wahrscheinlichkeit im nachmaturitären Ausbildungsgang zu finden. Drei Viertel (75%) der Personen des nachmaturitären und nur die Hälfte (49%) des seminaristischen Ausbildungsgangs gehören zu dieser Gruppe (ohne Abb.; vgl. bereits Tab. 3). Wir stellen zusätzlich fest, dass die zweitbeste Beschreibung dieser Gruppe auf einem Altersunterschied beruht: Die Personen mit stabilem Berufswunsch sind mit grösserer Wahrscheinlichkeit 24 Jahre oder älter (70% der über 24-jährigen und nur 52% der Jüngeren gehören zu dieser Gruppe; Chi-Quadrat=26,7; df=1; $p < 0,0001$).

In der abschliessenden Analyse beschreiben wir diejenigen Personen mit beständigem Berufswunsch, die zugleich zielstrebig in dem Sinne sind, dass sie bereits eine Anstellung gefunden haben. Unterscheiden sich diese zielstrebigem Personen eher hinsichtlich Alter und Geschlecht oder eher hinsichtlich des Ausbildungsgangs? Darüberhinaus prüfen wir zugleich weitere *ausgewählte* Variablen: die finanzielle Belastung der Lehrerstudierenden während der Ausbildung, ihre Enttäuschung hinsichtlich ihrer Ausbildungserwartungen und die wahrgenommene Qualität des Sozialklimas in der Ausbildung. Wiederum ergibt sich, dass die zielstrebigem Personengruppe durch Ausbildungsunterschiede am besten beschrieben wird: Von dieser befanden sich über die Hälfte (54%) im nachmaturitären und nur ca. ein Drittel (35%) im seminaristischen Ausbildungsgang (s. Tab. 5).

Tabelle 5: Personen-Anzahl (und Spalten-Prozente) der zwei Ausbildungsgänge zur Primarlehrperson (seminaristisch vs. nachmaturitär; Spalten) in Abhängigkeit von dem Kriterium (Zeilen).

Kriterium	Seminaristische Ausbildung	Nachmaturitäre Ausbildung
beständiger Berufswunsch und bereits angestellt (zielstrebig)	122 (35%)	219 (54%)
nicht erfüllt	229 (65%)	185 (46%)

Pearsons Chi-Quadrat = 28,7 df=1; $p < 0,0001$ (Bonferroni-Korrektur).

Diese (Chaid-) Analyse ergibt zusätzlich, dass sich bezüglich des Kriteriums (zielstrebigem LehrerInnen) ausschliesslich der nachmaturitäre Ausbildungsgang auch im Hinblick auf das wahrgenommene Sozialklima unterscheidet: "Wie schätzen Sie das soziale Klima allgemein ein?" (s. Tab. 6).

Tabelle 6: Personen-Anzahl (und Zeilen-Prozente) der zielstrebigem Lehrer (Kriterium; Spalten) in Abhängigkeit von der Wahrnehmung des allgemeinen Sozialklimas (Zeilen).

Nachmaturitäre Ausbildung: Wahrnehmung des allgemeinen Sozialklimas	Kriterium: beständiger Berufswunsch plus Anstellung	Kriterium: nicht erfüllt
ungenügend	12 (44%)	15 (56%)
gut	143 (53%)	269 (47%)
ausgezeichnet	58 (64%)	32 (36%)
Ohne Angabe	8 (33%)	10 (67%)

Pearsons Chi-Quadrat = 8,1; df=3; $p < 0,05$ (Bonferroni-Korrektur).

Nach diesem Ergebnis befinden sich die Personen, welche das allgemeine soziale Klima positiver wahrgenommen haben - insbesondere als ausgezeichnet qualifizierten - auch eher in der Gruppe der Personen, die hier als besonders zielstrebig definiert werden. (Möglicherweise würden die Personen, welche keine Angabe machten, i.a. das Sozialklima zumeist als weniger gut einschätzen.) Diese Abhängigkeit der zielstrebigem Personen vom wahrgenommenen Sozialklima ist erwartungsgemäss nicht besonders ausgeprägt. Immerhin spricht sie für die grundsätzliche Einschätzung, dass der Ausbildungserfolg, zielstrebigem Lehrkräfte ausgebildet zu haben, auf einer Wechselwirkung von Person-Eigenschaften mit Merkmalen des Ausbildungsganges - unter anderem des wahrgenommenen Sozialklimas - beruht.

Zusammenfassung und Diskussion

Ogleich im seminaristischen Ausbildungsgang mehr Personen gar nicht erst vorhaben, den Lehrerberuf zu ergreifen, zeigt sich auch in unseren Analysen, die diesen Effekt berücksichtigen und korrigieren, dass der Ausbildungserfolg des seminaristischen Wegs dem des nachmaturitären Wegs unterlegen ist: nicht nur was die Anzahl der Lehrer-StudentInnen betrifft, die als LehrerIn tätig werden möchten, sondern auch im Hinblick auf die Intensität ihres Wunsches, ihrer Zielstrebigkeit und mithin ihrem Anstellungserfolg.

Die Selektion von Lehrer-StudentInnen scheint gering ausgeprägt. Vielmehr sind es vermutlich in der Person liegende Gründe - z.B. der bereits zu Beginn der Ausbildung bestehende Berufswunsch und vielleicht die abwägende Entscheidung für den Lehrerberuf (Idealismus) - in Wechselwirkung mit verschiedenen Merkmalen des Ausbildungsganges - z.B. nachmaturitärer Ausbildungsgang und als ausgezeichnet wahrgenommenes Sozialklima etc. -, die dazu führen, dass sie ihren Wunsch, Lehrer zu werden, auch in die Tat umsetzen.

Dazu noch eine methodische Bemerkung: Die (Chaid-) Analyse einer Abhängigkeit eines Kriteriums (z.B. zielstrebige Lehrer) von sog. Vorhersagevariablen (z.B. Ausbildungsgang) führt dazu, dass man i.w. die grösste Gruppe der Personen filtert oder beschreibt, die das Kriterium erfüllen. Dabei wird eine rationale Auswahl getroffen, die meist dazu dient, das Kriterium in Zukunft häufiger oder besser zu erreichen. Die Abhängigkeit des Kriteriums von den (Vorhersage-) Variablen darf aber keinesfalls als eine Ursache-Wirkungsbeziehung aufgefasst werden.

Diese Befunde stellen einen ersten Beitrag zu der Frage nach dem Ausbildungserfolg in der Lehrerbildung dar. In Zukunft sollten die vermutlich nachgewiesenen Unterschiede zwischen den Ausbildungsgängen weiter qualifiziert werden.

Der Ausbildungserfolg erschöpft sich selbstverständlich nicht nur in Berufserziehung, sondern erweist sich erst im Hinblick auf eine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer. Dabei werden (neben der Berufstreue) auch inhaltliche Kriterien - etwa die Erfüllung von Standards in der Lehrerbildung - zu prüfen sein (vgl. dazu F. Oser, in diesem Heft). Bereits hier kann jedoch festgestellt werden: Der Berufswunsch der Lehrerinnen und Lehrer beruht auf einer Selbsteinschätzung - und Selbsteinschätzungen lassen vermutlich keine zuverlässigen Rückschlüsse auf tatsächliches Leistungsverhalten zu (vgl. Rosemann & Schweer, 1996). Es wird ein Zeitvergleich mit den Lehrerinnen und Lehrern, die seit einem bis drei Jahren im Beruf wirken, durchgeführt werden: Dabei werden wir zusätzlich prüfen, ob die zielstrebigsten Lehrpersonen auch erfolgreicher im Lehrerberuf tätig sind.

Literatur

- Brühwiler, Ch. & Spychiger, M. (1997). Subjektive Begründungen für die Wahl des Lehrberufs (in diesem Heft).
- Flach, H. et al. (1995). *Lehrerausbildung im Urteil ihrer Studenten*. Frankfurt am Main: Lang.
- Herkner, W. (1991). *Einführung in die Sozialpsychologie. Festingers Dissonanztheorie* (5. Aufl., Kap. 1.3.4). Bern: Huber.
- Lienert, G.A. (1989). *Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik*. Meisenheim am Glan: Hain.
- Mayr, J. (1993). *Persönlichkeits- und interessenbezogene Studienberatung an der Pädagogischen Akademie*. Linz (o.V.).
- Oser, F. (1997). Standards in der Lehrerbildung (in diesem Heft).
- Rosemann, B. & Schweer, K.W. (1996). Evaluation universitärer Lehre und der Wissenszuwachs bei den Studierenden. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 10 (3/4), 175-180.
- Sarris, V. (1992). *Methodologische Grundlagen der Experimentalpsychologie. Lehrbuch in 2 Bänden für Studenten der Psychologie, Medizin und Pädagogik mit praktischen Demonstrationsbeispielen*. Basel: Reinhardt.
- SPSS-Chaid (1997). *Originalliteratur der SPSS Inc.* 444 N. Michigan Avenue. Chicago, Illinois 60611.